

Stadt gibt ab 2021 mehr Geld für Solaranlagen aus

Energiefonds Im September hat die Stadtbevölkerung dem Ziel deutlich zugestimmt, bis im Jahr 2050 klimaneutral zu werden. Um es zu erreichen, muss unter anderem der Strom vollständig erneuerbar werden. Eine wesentliche Rolle spielen die Solaranlagen. Die Stadt unterstützt deshalb künftig ergänzend zum Beitrag des Bundes den Bau von kleineren und mittleren Anlagen mit Geldern aus dem Energiefonds. Das revidierte Energiefondsreglement tritt am 1. Januar 2021 in Kraft.

Heute hat es auf städtischem Gebiet 14 500 Kilowatt Peak (kWp) in Form von Fotovoltaikanlagen. In den letzten Jahren sei diese Zahl kontinuierlich gestiegen, sagte Peter Jans, Direktor der Technischen Betriebe, gestern an einer Medienorientierung. Im Schnitt seien jährlich 1500 kWp oder 1,5 Megawatt Peak (MWp) hinzugekommen. «Das genügt nicht, um unser Ziel zu erreichen. Es braucht einen massiven Ausbau.»

Stadt zahlt gleichen Betrag wie der Bund

Satt 1,5 MWp sollen ab 2021 jährlich 4,5 MWp hinzukommen, also das Dreifache. Von den 4,5 MWp sollen 1,5 die Stadtwerke übernehmen, der Rest soll von Privaten kommen. «Es ist ein ehrgeiziges Ziel. Aber wir ziehen das durch», sagt Jans. «Unternimmt die Stadt nichts, wird die Kurve weiterhin im selben Tempo steigen. Die Zeit drängt aber.» Um schneller voranzukommen, wolle die Stadt St. Gallen den Bau von Fotovoltaikanlagen attraktiver machen.

Sie hat deshalb nun den Rücklieferarif für den Überschussstrom von zwei auf vier Rappen pro Kilowattstunde erhöht. Zudem wird künftig der Bau einer Fotovoltaikanlage bis 100 kWp unterstützt. Wer beispielsweise eine Anlage mit 10 kWp auf dem Dach seines Einfamilienhauses installiert, erhält vom Bund einen Grundbetrag von 1000 Franken und einen Leistungsbetrag von 3400 Franken. Der Leistungsbetrag unterscheidet sich je nach Leistung der Anlage.

Neu zahlt die Stadt an jede Solaranlage denselben Leistungsbetrag wie der Bund. Ab 2021 fördert sie zudem Solaranlagen auf Flachdächern, die mit einer für die Biodiversität wertvollen Begrünung kombiniert werden, mit zusätzlichen 20 Prozent des Leistungsbetrages.

Massnahmen kosten bis zu einer Million pro Jahr

Der Stadtrat sei überzeugt, sagte Peter Jans, dass er mit den neuen Förderbeiträgen ein attraktives Paket anbiete. Die Anpassungen verkürzten die Amortisationszeit und schafften einen zusätzlichen finanziellen Anreiz.

Wegen der neuen Beiträge rechnet die Stadt künftig mit einer jährlichen Fördersumme von rund einer Million Franken. Sofern denn auch so viele Leute mitziehen. Der Stadtrat hoffe, sagte Jans, dass es einen Boom gebe. «Die Energiewende ist zu schaffen. Aber wir müssen es gemeinsam anpacken.» (wo)

Er kommt den Tieren sehr nahe

Die Eichhörnchen-Fotos von Hans Oettli hängen derzeit im Naturmuseum St. Gallen.

Martin Preisser

«I biis», ruft er den Tieren im Freudenberg-Wald zu. Und sie kommen zu ihm, weil sie längst wissen: Hans Oettli ist keine Gefahr. Sie vertrauen ihm, wie einst die Tiere dem heiligen Franziskus, dem Vogelprediger aus Assisi.

Und Oettli bringt Futter mit. 20 Kilo Pinienkerne hat er dieses Jahr eingekauft, 1200 Franken kosten sie. Und Erdnüsse und gehackte Haselnüsse. Die Nüssli hat ihm auch schon einmal ein Eichhörnchen aus der Tasche geklaut und ihm dabei ziemlich eins gefitzt.

Die Freudenberg-Hündeler grüssen ihn oft mit Namen

Im Wald zu fotografieren ist für den 79-jährigen, der früher bei der Migros Fernseher repariert hat und mit 57 in Pension gehen konnte, «Nervenkitzel und Erholung zugleich». Seit vierzig Jahren ist Hans Oettli, ein gebürtiger Thurgauer, der im Lämmli-Brunnenquartier in einer Ein- einhalbzimmerwohnung wohnt, im Wald unterwegs, fast täglich. Er wolle das auch noch die nächsten hundert Jahre tun, sagt er und lacht. Man kennt ihn am Freudenberg. Die Hündeler grüssen ihn, oft sogar mit Namen. «Im Wald sind mir oft die Bäume im Weg.» Das merkt man seinen Fotografien nicht an. Sie sind perfekt scharf, perfekt ausgeleuchtet. Mit einer Nähe zu Tieren, die man kaum glaubt.

Die 50 Vogelarten erkennt er am Gesang

Sicher 12 000 Bilder hat er gemacht von der Fauna des Schutzgebiets Drei Weieren/Notkers-egg. Davon 5000 Vogelbilder. Die rund fünfzig Arten dort erkennt er am Gesang. 700 Insektenarten hat er ausfindig gemacht. Für diese Insektenfotos interessiert sich auch die Wissenschaft. Dass auf einer Ackerkratzdistel zwölf Nachtfalterarten zu Hause sind, weiss Hans



«Im Wald sind mir oft die Bäume im Weg», sagt Hans Oettli. Den Bildern merkt man das aber nicht an.

Bild: Raphael Rohrer

Oettli genauso, wie er auf einem Blatt sicher eine Laubholz-Säbelschrecke ausmacht. Tiere, wie die vierzehn Rehe im Wald, die Füchse, Dachse, Mäuse und Eichhörnchen, kennen ihn. Sie sind mit den Jahren zutraulich geworden. Das macht Oettli stolz. Neugier brauche man, Geduld und Ausdauer, und die Schulung des Auges, sagt er. Und Oettli ist sich sicher, dass die Jungtiere das Gefühl, von ihm gehe keine Gefahr aus, vererbt bekommen. Er kennt die Familien der Füchse oder weiss genau, wann der Buntspecht seine zweite Partnerin gefunden hat.

Für die Waldkäuze hat er Nistkästen gebaut, 2003 war das. Erst 2009 haben die Käuze sie angenommen und nochmals drei Jahre später Junge bekommen. Seine Fotopirschtouren, sind sie Weltflucht? Will Oettli den Alltag vergessen? «Nein»,

sagt er. «Ich muss meinen Alltag nicht vergessen. Das Gefühl, dass Tiere einem vertrauen, die Befriedigung darüber kann einem niemand nehmen.»

Das ist sein grosses Lebensglück, das spürt man aus jeder Erzählung. Seine Bilder haben inzwischen viel Erfolg. Das Naturmuseum kommt immer wieder auf ihn zu. Seit achtzehn Jahren zieren seine Tierfotos das Cover der Zeitschrift des Naturschutzvereins St. Gallen. Die Jagdzeitschrift Hubertus publiziert seine Bilder, und Oettli ist in der Naturschule St. Georgen gern gesehener Gast.

Drei Stunden ist er auch bei diesen kalten Temperaturen am Freudenberg und Kapf unterwegs. Hans Oettli geht am Stock. Als Kind erlitt er eine schwere Hüftarthrititis. Und war damals sehr lange im Krankenhaus. Seitdem ist eine Hüfte versteift.

Und das Knie schmerzt gerade wieder mal. Beim Arzt war er seit seiner Jugend aber nicht mehr. Auch heute möchte er nicht: «Kommen Sie mit dem Knie übermorgen zu mir, würde der Arzt sagen. Aber vielleicht ist da gerade ein traumhafter Tag, um zu fotografieren.»

Oettli grüsst links und rechts, ist guter Dinge. Was ihn aber ärgert, sind die Biker im Wald und die Hunde, die seine Rehe jagen. Da hat er auch schon einmal einen Hundebesitzer verzeigt. Der Hund hatte ein Reh gerissen.

Oettli hat eine Mähmaschine gebaut

Hans Oettli wartet, beobachtet, übt sich im Ausharren, bis ihm die Tiere freiwillig vor die Linse laufen. Seine Bilder stellt er immer manuell scharf. Oettli ist nicht nur ein Waldmensch, ein

Franziskus mit der Digitalkamera, sondern auch ein Tüftler.

Damit sich die Schachtelhalme in den Weieren nicht ausbreiten, hat er eine Schachtelhalme-Mähmaschine gebastelt. Seit sieben Jahren ist sie am Freudenberg im Einsatz. Mit sieben Akkus. Oettli wirkt zufrieden. Ohne die Natur könnte er nicht leben, sagt er heute nach vier Jahrzehnten in «seinem» Wald. Und erzählt schon wieder neue spannende Geschichten von Wanzen und ihrer Schönheit.

Hinweis

Eichhörnchen-Ausstellung: bis 28.2.2021, Naturmuseum St. Gallen.

WWW.

Mehr Bilder und ein Video: go.tagblatt.ch/tierfotograf

Ortsbürgergemeinde wählt Katrin Meier

Die Ortsbürgergemeinde St. Gallen hat ihre erste Bürgerratspräsidentin gewählt und ein Defizit abgesegnet.

Die Bürgerversammlung mit Begrüssung der Neubürgerinnen und Neubürger des Jahres 2020 fand unter besonderen Schutzmassnahmen statt. 145 stimmberechtigte Personen fanden den Weg in die Olmahalle, wobei es in coronafreien Zeiten meist doppelt so viele waren.

Bürgerratspräsident Arno Noger gab bekannt, dass 2020 185 Personen eingebürgert wurden. 158 bewarben sich gleichzeitig um den Schweizer Pass und den Bürgerbrief, 27 besaßen bereits die Schweizer Staatsbürgerschaft. Letztere hätten mit ihrem Wunsch, den Bürgerbrief zu besitzen, ihre besondere Verbundenheit mit der Galustadt bezeugt, betonte der Bürgerratspräsident.

Beat Rütsche, Präsident des Stadtparlaments, überbrachte den Neueingebürgerten die Grussworte der Stadt. Er rief die Neueingebürgerten dazu auf, von ihrem Stimmrecht sowie aktiven und passiven Wahlrecht Gebrauch zu machen, um die Stadt mitzugestalten.

Pandemie wirkt sich auf die Finanzen aus

Das Budget für das Jahr 2021 wurde von der Versammlung einstimmig genehmigt. Das budgetierte Gesamtergebnis beträgt minus 599 000 Franken und liegt damit 274 000 Franken unter dem Ergebnis des Vorjahres. Begründet wurde die Differenz mit dem tieferen Ergebnis des Geschäftsbereichs

Liegenschaften durch den Rückbau des Stadtsägeareals. Bei den Vermögensanlagen sei es üblich, dass das Ergebnis grossen Schwankungen unterliege, sagte Arno Noger. Die Ortsbürgergemeinde verfüge über grosse Reserven und könne damit auch



Katrin Meier präsidiert ab Mai 2021 die Ortsbürgergemeinde.

Bild: Ralph Ribl (31. August 2020)

ein negatives Jahresergebnis verkraften.

Der Bürgerratspräsident betonte, dass es nicht ganz einfach gewesen sei, ein Budget 2021 zu erstellen, da die Auswirkungen der Pandemie im kommenden Jahr schwer einschätzbar seien. Auch wenn das laufende Jahr durch das Coronavirus nicht ganz einfach gewesen sei, gebe es keinen Grund, 2020 nur in schlechter Erinnerung zu behalten. «Vieles lief auch sehr erfreulich», sagte Arno und nannte als Beispiele die Eröffnung des Erlebnisweges Menzlen und die Einweihung der renovierten Geriatriischen Klinik.

Einstimmig wählten die Ortsbürgerinnen und Ortsbürger Katrin Meier zur Nachfolge-

rin von Arno Noger. Sie tritt ihr neues Amt im Mai 2021 an und wird als erste Frau an der Spitze des Bürgerrates in die Geschichte der Ortsbürgergemeinde St. Gallen eingehen. Gewählt wurde zudem mit Gallus Wirrer ein neues Mitglied in die GPK.

Am Schluss verabschiedete Arno Noger Bürgerrat Andreas Alther, der dem Gremium während 27 Jahre angehörte. Dem scheidenden Stadtpräsidenten Thomas Scheitlin dankte er für die gute Zusammenarbeit zwischen politischer Gemeinde und Ortsbürgergemeinde. Zudem stellte er die neue Publikation zur Geriatriischen Klinik «Rückblick mit Weitsicht» vor.

Claudia Schmid